

Reisebericht Ulrich Burggraf 2017

3. Januar

Ich bin gestern mit leichter Verspätung, aber gut versorgt in Ouagadougou angekommen. Zur Begrüßung sind César, Lorenzo, Matthias, Eduardo und Jean Didier gekommen. In der Herberge haben wir nur die Moskitonetze aufgehängt und sind dann direkt zum Essen "gegangen", natürlich mit dem Auto 😊. Diejenigen, die schon länger meine Berichte lesen, kennen den Gag schon. Danach ging es schon um 10 ins Bett, wir waren alle müde.

Heute ging es dann schon um 8:00 zur Botschaft und danach haben wir die Familie von Bruno besucht. Bruno wird von uns beim BWL Studium gefördert. Am Nachmittag waren wir nach dem obligatorischen Großeinkauf bei „AMPO“, einem Projekt von Katrin Rhode (Buchtip: Mama Tenga), die schon viele Jahre hier lebt und Sagenhaftes auf die Beine gestellt hat. Dort haben wir weitere Kontakte zu anderen Ausbildungszentren bekommen, das erste werden wir morgen auf dem Weg nach Piéla besuchen. Ich bin leider auch schon etwas traurig, da Angeline, Cesars Frau, leider mit den Kindern in Gayeri ist, weil die dort seit dieser Woche arbeitet. Ich hatte mich so sehr auf das Wiedersehen mit "Madame" Wendy gefreut.

5. Januar

Gestern am frühen Abend sind wir dann in Piéla angekommen. Am Morgen haben wir uns noch mit Tani, der 2. Studentin getroffen. Sie hat schon 7 Jahre im Mädchenwohnheim "Torima" gelebt und wegen ihre guten Noten hat Cesar sie für ein Stipendium vorgeschlagen.



In Bilanga wurden wir von einer Gruppe von Cesars Freunden erwartet und es gab ein fröhliches Willkommen auf oder an der Straße. Bei Aussteigen rief schon jemand „Hallo Monsieur Uli“ 😊. Das war ein Onkel von Cesar mit 2 seiner Kinder, die auf der Heimfahrt mit dem Motorrad waren. Ich war schon etwas überrascht, dort meinen Namen zu hören.

Von der Gruppe wurden wir direkt eingeladen, was wir aber dankend ablehnen mussten, da unsere Ankunft in Piéla sonst zu spät gewesen wäre. So begleitete uns die Gruppe kurzerhand und lud uns in Piéla ein. Nach dem Auspacken und dem Essen haben wir uns dann mit den Männern aus Bilanga in einem Bistro getroffen.

Heute werden wir mal grob unsere Aufgaben sortieren und einen ersten Plan machen, soweit das möglich ist 😊

6. Januar

Tage der offenen Tür

Ich versuche euch in kurzen Abständen auf dem Laufenden zu halten, was nicht immer einfach ist. Selbst wenn César arbeiten fährt, geht es hier zu wie in einem Taubenschlag.

Gestern hatten wir uns vorgenommen, eine Grobplanung für den Besuch vorzunehmen, um diese in der heutigen Sitzung mit dem Vorstand der CUO FI zu besprechen. Aber diese Grobplanung haben wir bisher noch nicht machen können. Wie der Titel dieses Beitrags sagt, geht es bei uns ein und aus. Am Nachmittag wollte César eigentlich arbeiten, jedoch kam der Parlamentsabgeordnete und ehemalige Präsident der Cuo Fi, Aimé Bangou mit 2 Begleitern zur Begrüßung. Und wenn einer kommt, kommen anscheinend immer mehr. Zeitweise hatten wir 10 Besucher im Wohnzimmer sitzen. Somit war der Nachmittag schon wieder mit vielen sehr netten Besuchen geprägt. Beim Abschied hat Aimé uns für den Abend zu einem Neujahrsempfang eingeladen, also schnell aufräumen, kochen (macht Lorenzo hervorragend), essen abwaschen, waschen und weiter. Heute Morgen ging es genau so weiter. Wieder kommen viele Menschen und auch Kinder um „Hallo“ zu sagen. Das ist sehr schön, auch wenn man nicht immer das schafft, was man sich vorgenommen hat. Aber das ist Afrika. Wenn ich das nicht gewollt hätte, wäre ich besser zu Hause geblieben.

Gerade eben haben wir dem Dorfältesten unseren Antrittsbesuch gemacht. Er ist die größte Respektperson im Dorf, wenn auch ohne offizielle Funktion.

8. Januar

Heute Morgen waren wir in der Sonntagsmesse, dies ist so ziemlich das einzige Ereignis, das pünktlich beginnt. Schlag 8 Uhr ging es in der brechend vollen Kirche los. In einer mit viel Musik und Gesang gefeierten Messe wurde ich am Ende begrüßt, und durfte auch noch zur Gemeinde sprechen.

Ansonsten ist der Sonntag arbeitsfrei und von vielen Besuchern bei uns geprägt. An dieser Stelle vielen Dank für die vielen Grüße und guten Wünsche.

10. Januar

Gestern und heute haben wir die lokalen Autoritäten hier in Piéla und Bogandé besucht. Zuerst waren wir beim Präfekten von Piéla, danach beim Bürgermeister und haben uns vorgestellt und um Unterstützung bei unserem Programm "Entwicklung durch Bildung" gebeten. Besonders der Bürgermeister war sehr angetan von unseren Ideen und hat uns seine volle Unterstützung zugesichert. Das bedeutet, dass er das Ministerium für Bildung umgehend über unsere Pläne unterrichten wird und sich um einen gemeinsamen Termin im Ministerium bemüht. Genau diese Unterstützung brauchen wir. Der neue mit 48 Jahren und einer sehr guten genau der richtige Mann für Piéla. In meinem letzten Besuch hat sich verändert. Dafür verantwortlich sind "Delegation Special", zum anderen Bürgermeister. Die "Delegation Übergangsverwaltung, solange es Bürgermeister und Stadtrat gab. auch César an. Es wurden weitere Übergangsräume für Unterricht Brücken und Markthäuser errichtet. noch viel zu tun.



Bürgermeister ist Ausbildung jetzt den 2 Jahren seit schon viel zum einen die der neue Special" war eine keinen gewählten Dieser gehörte Schulen gebaut, bereitgestellt, Trotzdem gibt es

Für die angestrebte Städtepartnerschaft zwischen Piéla und Bad Münstereifel habe ich den Bürgermeister gebeten, mögliche Handlungsfelder zu benennen, die ich dann mit nach Münstereifel nehmen kann. Über die Möglichkeit dieser Partnerschaft war er sehr erfreut und dankt jetzt schon für dieses besondere Angebot an die Gemeinde Piéla.

Außerdem besuchten wir noch die Partnerschulen der Hauptschule Bad Münstereifel und des St. Michael Gymnasiums. In der Schule Piéla E konnten wir einen symbolischen Scheck überreichen. Das Geld kommt aus dem Waffelverkauf der Klasse 6 von Frau Martens. Ein herzliches Dankeschön aus Piéla an die Schüler in Bad Münstereifel.

Im Gymnasium Piéla waren wir heute noch einmal, um mit den Vertretern der Eltern, den Lehrern und der Schulleitung über die Umsetzung des Gartenprojekts, den Deutschclub und ein Programm gegen ungewollte Schwangerschaften bei Schülerinnen zu sprechen.

Mit dem Thema „ungewollte Schwangerschaften“ haben wir den heutigen Tag schon sehr früh begonnen. Wir waren schon um 8:30 Uhr beim Direktor für das Gesundheitswesen in der Provinz GnaGna, zu der Piéla gehört, in Bogandé. Mit ihm bzw. einem seiner Mitarbeiter haben wir für nächste Woche 2 Termine in Gymnasien ausgemacht. Die Verhinderung von ungewollten Schwangerschaften gehört auch zum Programm "Entwicklung durch Bildung", da durch diese Schwangerschaften die Mädchen fast keine Chance haben, einen Beruf zu erlernen.

Zwischen all den offiziellen Terminen, haben wir noch einen im letzten Jahr errichteten Brunnen aufgesucht. Hier habe ich eine bisher nicht erlebte Dankbarkeit erlebt, und das nicht nur, weil ich hier einen Ziegenbock geschenkt bekommen habe. Ich glaube, ich habe jedem dort mindestens 20-mal die Hände geschüttelt und ein Danke gehört. Das sind die Momente, in denen man weiß, für wen man die Arbeit macht!

Ich gebe den Dank der Menschen sehr gern auf diesem Weg an alle in Deutschland weiter.

11. Januar

Heute stand der Besuch der Patenkinder in Bilanga und in der Schule Sekouanto auf dem Plan.

Mit etwas Verspätung ging es um 12:00 Uhr los. Zuerst den Katecheten in Bilanga begrüßen, anschließend die Kinder befragen, vermessen und fotografieren. Alle Kinder sehen sehr gut aus. Das freut uns besonders. Im Anschluss fahren wir nach Sekouanto.

Habe ich beim letzten Besuch gedacht, dass die Straße dorthin schlecht sei, so muss ich mich berichtigen. JETZT ist sie schlecht und wir reden über eine „Route National“, vergleichbar mit einer Autobahn in Deutschland. Leider nur mit dem Status ☹. Die mit Schlaglöchern übersäte Straße, hat Schlaglöchern so groß, dass man einen Elefanten reinlegen könnte. Letztendlich sind wir dann gut durchgerüttelt angekommen.

In und an der Schule erwarteten uns schon die Kinder, die Lehrer und viele Eltern. Nach dem Rundgang durch die ersten 3 Klasse konnten wir auch die 4. Klasse und die Bibliothek besichtigen. Bei den ersten Arbeiten zum 4. Klassenzimmer vor 2 Jahren war ich dabei. Daher hat man einen größeren Bezug zu solchen Projekten. Beide Gebäude sind gut gebaut und die Bibliothek ist schon mit den ersten Büchern bestückt. Im Anschluss an den Rundgang haben wir uns in einem überfüllten Klassenzimmer mit den Eltern ausgetauscht.

Durch die Unterstützung der Marienschule Euskirchen in den letzten Jahren konnte die kleine Schule in Sekouantou sich sehr gut entwickeln. In diesem Jahr haben wir z.B. neue Schulbänke bereitgestellt und Schulnahrung gekauft. Dies ist durch die größere Zahl an Schülern notwendig, da die Erträge des Feldes an der Schule nicht mehr für alle reichen.

Im Namen aller Eltern und der Lehrer, unter Leitung von Eduard Ahouenasse, übermittele ich auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön an die Piéla AG unter Leitung von Frau Lied.

Auf der Heimfahrt haben wir kurz an dem angehalten, den ich vor 2 Jahren mit Erneut eine besondere Story. Da der ergiebig ist, hatte ich Cesar schon früher dass wir dort einen größeren Garten um das Wasser zu nutzen.

Jetzt war ich schon überrascht, dass dort selbstständig und ohne unsere mehrere kleine Gärten angelegt wurden. Selbsthilfe!

Da wir im Laufe der letzten Tage wieder geschenkt bekommen haben und ich versprochen habe, dass der Bock nicht in (passt auch nicht ☺), gibt es heute mal wieder Hähnchen. Lorenzo und César sind zur Zeit dabei, wieder ein leckeres Essen zu zaubern.

Morgen fahren wir uns ein Ausbildungszentrum anschauen. Die Straßen dorthin waren schon vor Jahren eine Katastrophe, mal gespannt, was uns morgen erwartet.



Brunnen gebohrt habe. Brunnen sehr vorgeschlagen, anlegen sollten,

schon Unterstützung Das ist Hilfe zur

einige Hähnchen gestern den Topf kommt

12. Januar

Mit der ersten Etappe „Paris Dakar“ haben wir heute Morgen nach 1:45 Stunden das nur 50 Km entfernte Boulsa erreicht. Hier besuchen wir ein Ausbildungszentrum, das von einem guten Freund Césars geleitet wird. Diesen Freund haben wir vor 2 Jahren und auch in diesem Jahr schon öfter getroffen. Im Ausbildungszentrum werden 3 Berufe gelehrt: Maurer; Schlosser und Elektriker.

Beim Elektriker wird zwischen den Zweigen Haus und Industrieelektrik unterschieden. An der Schule werden ca. 200 Kinder von 25 Ausbildern ausgebildet.

Die Ausbildung dauert 4 Jahre und schließt sich an die Grundschule 6. Klasse an. Im 1. Jahr wird nur schulisch ausgebildet. Das ist ganz normaler Schulunterricht, ergänzt um techn. Zeichnen.

In den weiteren Jahren wird neben der allgemeinen Schulbildung in Praxisblöcken der Beruf erlernt. Am Ende steht eine Prüfung und ein Zertifikat. Dieses ist landesweit anerkannt.

Die Schule wird vom Staat betrieben bezahlt, ebenso wird der vom Staat vorgegeben. Nach der die Kinder entweder studieren oder machen sich selbstständig oder tun zusammen. Es gibt aber keine Startförderung nach der Ausbildung, Empfehlung vom Direktor, der Afrika üblich, sehr gut vernetzt ist. Facebook ☺.

Der Besuch hat uns ganz gut vieles anders ist, als wir uns das so vorstellen (z.B. Ausbildung nach der Sehr wichtig war für uns, dass der Staat durchaus Ausbildungszentren unterstützt. Für uns ist das ein



und weitestgehend Ausbildungsinhalt Ausbildung können arbeiten. Manche sich mit anderen besondere außer ggf. eine natürlich, wie in Mit und ohne

gezeigt, dass zu Hause Grundschule).

Modell, welches uns sehr zusagt, da nach dem Aufbau das Ganze in staatliche Leitung gehen würde. Aber auch der Aufbau mit all den Gebäuden und vor allen Dingen der Erstausrüstung der Lehrwerkstätten wird eine große Aufgabe für die nächsten Jahre werden.

Wir werden uns im Laufe des Besuchs jedoch auch noch andere Zentren anschauen, um unser Bild über das Bildungssystem immer klarer werden zu lassen. Außerdem hängt natürlich sehr viel davon ab, wie das Ministerium unseren Wunsch sieht und bewertet.

Am frühen Abend „gehen“ wir noch im Lycée Piéla. Natürlich mit dem Auto Deutschclub hat sich im Dezember mit dem Ziel, die deutsche Sprache der Schule zu sprechen bzw. zu sind ca. 100 Schüler mit ihrem Herrn Sawadogou anwesend und es Lieder gesungen und Fragen zu beantwortet. Wenn der Club so es demnächst mehr Menschen in sprechen.



zum Deutschclub ☺. Dieser 2016 gegründet auch außerhalb verbessern. Es Deutschlehrer werden deutsche Deutschland weitermacht, gibt Piéla, die Deutsch

14. Januar

Gestern haben wir den weiteren Besuche abgestattet. Im Kindergarten, den die Partnerschaft 2001 gebaut hat, war die Freude der Kinder und Erzieher groß. Neben Puppen und Spielsachen konnten wir auch einen Scheck überreichen. Dies haben die Kindergartenkinder ihrer alljährlichen Nikolaussammlung gespendet. die Luftballons nicht fehlen. Danach wurde es nächste Schule, denn um 12:00 Uhr ist Also zur Schule Piéla C, Partnerschule der Arloff. Aus dieser Schule gab es viele Wünsche, alle erfüllen können und wollen. Wir werden mit Arloff, aufgestockt von der Partnerschaft, eine für Licht finanzieren. Danach noch ein kurzer Abstecher zu Césars Arbeitsstelle, der Schulinspektion I. César wird, genau wie ich auch, von seinem Chef bei seiner ehrenamtlichen Arbeit sehr gut unterstützt. Das ist für uns beide sehr wichtig. Am Nachmittag, nach der Pause, haben wir zum Abschluss noch die Schule Piéla A besucht. Hier ist kurz vor Weihnachten die Küche ausgebrannt. Wir werden versuchen, auch in diesem Fall zu helfen, damit die Kinder demnächst wieder Schulnahrung bekommen können.



Partnerschulen ein paar über 880.000 CFA in Iversheim mit Natürlich dürfen Zeit für die Mittagspause. Grundschule in die wir aber nicht der Spende aus kleine Solaranlage

Heute mussten wir dann schon wieder früh raus. In Bilanga begann um 8:00 Uhr ein Gedenkgottesdienst für die Frau eines Katecheten, die im letzten Jahr verstorben ist. Sie war auch Mutter eines Patenkindes. Auch bei diesen traurigen Anlässen sind die Messen stark von Musik und Tanz geprägt. Auch wenn die Messe überwiegend in Gourmanche gehalten wurde, konnte man die Traurigkeit und das Mitgefühl in den vielen Ansprachen heraushören. Nach der Messe blieb die Gemeinde noch sehr lange vor der Kirche versammelt, so dass wir die Chance nutzten und viele Patenkinder befragen und fotografieren konnten. Für die Katecheten, die Priester und auch für uns gab es vor der Kirche noch Essen und Trinken. Wieder wurde die Cuo Fi mehrfach in der Messe erwähnt. Das zeigt unsere Stellung. Das ist auch in Césars Feingefühl begründet. Er bat mich, für das Patenkind etwas Geld zu geben, da der Verlust der Mutter sehr schwer für die Familie sei. Dieses gab er an den Pfarrer, der es ohne großes Aufsehen weitergab. Dafür wurde uns von mind. 20 Menschen gedankt, ich denke, dass nicht alle wussten, wofür sie DANKE sagten. Aber auch das ist Solidarität.

15. Januar

Heute ist Sonntag und wir haben keine außer dem Messbesuch eingeplant. Da ist, tummeln sich sehr viele Kinder im Hof spielen mit den Sachen, die sie finden. sich auch rundgesprächen, dass der weiße Luftballons hat. So kommen immer neue bitten um Luftballons. Das Treffen mit den mussten wir wegen der gestrigen Messe verlegen. Dadurch können die Kinder, die gehen, leider nicht teilnehmen und einige



Aktivitäten, heute schulfrei herum und Natürlich hat Mann Kinder und Pateneltern auf morgen zur Schule kommen schon

heute, um fotografiert und vermessen zu werden. Lorenzo hat aber auch schon viele mit Matthias besucht und vermessen. So haben wir immer etwas zu tun oder wir schreiben Blog und die Daten der Kinder direkt in den Computer.

Am späten Nachmittag sind wir noch zu "unseren Mädchen" im Mädchenwohnheim "Torima" gefahren. Nach einem Rundgang könnten wir den Mädchen vom Programm „Zero“ erzählen, und warum das gerade für sie so wichtig ist. Das Wohnheim und vor allem die Mädchen sind uns sehr wichtig, weil wir hier Kindern aus ganz armen Familien eine Chance auf Bildung geben. Nach anfänglicher Zurückhaltung konnten wir uns in Deutsch, Englisch oder wenn es anders nicht ging, auch in Französisch unterhalten. Besonders gut kam Lorenzos Vorstellung in Gourmanché an. Die Mädchen stellten sehr viele und sehr gute Fragen zum Leben in Deutschland. Es wurde z.B. gefragt, ob die Eltern ihre Kinder im Umgang mit Verhütungsmitteln unterstützen. Wir haben als Anreiz, gut zu lernen, weitere Unterstützung durch Stipendien in Aussicht gestellt. Das wurde mit Freude aufgenommen. Am Ende trugen einige Mädchen noch zwei bescheidene Wünsche vor. Der erste ist ein Radio, um besser informiert zu sein, der zweite ist, wieder Licht im großen Raum zu haben, der zum Essen aber auch zum Lernen genutzt wird. Das Radio hat hier in Piéla eine Bedeutung wie in Deutschland vor dem Fernsehzeitalter. Daher sind die Wünsche etwas, das ich hier im Rahmen der Kleinprojekte umsetzen möchte.



16. Januar
Gestern stand für 10:00 Uhr das Patenelterntreffen auf dem Plan. Deshalb sind César und ich schon um kurz nach 7 Uhr in Richtung Bogande gedüst. 30 km in 45

Minuten. Wir mussten nach Bogande, um das Geld für die Patenkinder abzuheben. Wir wollten die 7 Millionen CFA nicht übers Wochenende im Haus haben. Das sind ca. 10.000 €!! Danke an die Pateneltern. Wir waren erst um 10:20 Uhr wieder in Piéla, aber noch lange nicht die letzten. Um 11:20 Uhr haben wir mit dem Treffen begonnen. Lorenzo & ich wurden vorgestellt, danach hat César den Eltern unseren neuen Fragebogen vorgestellt und darauf hingewiesen, dass dieser unbedingt zum Brief gehört, ebenso ein Zeugnis. mussten wir auch unangenehme ansprechen z.B. ein Mädchen möchte nicht mehr zur Schule und andere brauchen das Schulgeld für andere Für zweites haben wir schon eine Mit dem Mädchen werden wir noch sprechen, aber zwingen können wir niemanden. Nach der Auszahlung bei Abbé Jakob vorbei, dem Priester in um ihn um Hilfe bei den vorgenannten Herausforderungen zu bitten und, um einem Kleiprojekt zu unterstützen. Er für das Gemeindehaus Bänke und haben wir ihm unsere Hilfe zugesagt. zu Hause, standen die Vertreter der



Leider Themen einfach Eltern Sachen. Lösung. einmal auch sind wir Piéla,

ihn bei braucht dabei Kaum Schule

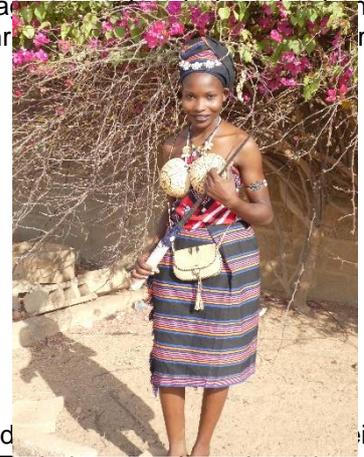
Piéla C vor der Tür, um für die Unterstützung zu danken. Begleitet wurden sie von 4 Hähnchen. Kurze Zeit später waren es nur noch 3 und eins unterwegs in Richtung Küche.

Doch damit war der Tag noch nicht vorbei. César hatte einen Lehrer um seine Einschätzung zu 2 Schülern gebeten. Dieser kam bei uns vorbei und berichtete, dass ein Waisenmädchen mit 2 anderen Mädchen alleine hier in Piéla lebt. Der Onkel, der das Sorgerecht hat, lebt in einer polygamen Beziehung und es ist kein gutes Umfeld für das Mädchen, übrigens seit letztem Jahr ein Patenkind. Der Lehrer fragte an, ob für dieses Mädchen nicht Platz im Wohnheim sei. Bei dem 2. Fall, einem 16-jährigen Jungen, ist es ähnlich. Sein Vater ist tot und seine Mutter musste wieder heiraten, um überhaupt zu überleben. Die neue Familie kümmert sich jedoch nicht um die Kinder der Frau. So lebt auch dieser Junge alleine und geht im Sommer nach Niger zum Arbeiten, um sich das Schulgeld und den Lebensunterhalt zu verdienen. César hat mir den Jungen bei seinem Besuch im Sommer als neues Patenkind vorgeschlagen. Da er aber recht alt ist und ich die ganze Geschichte nicht kannte, habe ich zuerst die jüngeren Kinder vermittelt. Ich weiß im Moment auch nicht ob es sinnvoll ist mit 16 Jahren noch eine Patenschaft zu beginnen. Falls jemand anderer Meinung ist und das gerne machen möchte, kann er sich bei mir melden. Optional würden wir dem Jungen soweit helfen, dass wir das

Schulgeld übernehmen und César eine Arbeit für ihm in Piéla sucht. Warum gerade diese Kinder? Der Junge ist der beste Schüler in Piéla mit 19,5 von 20 Punkten und auch das Mädchen ist eine sehr gute Schülerin. Der Lehrer trug diese Bitte vor, als ginge es um seine eigenen Kinder. Wir werden hier ganz sicher Lösungen im Sinne der Kinder finden, da bin ich sicher!

17. Januar

Heute musste César erst mal ins Büro und so konnte ich meinen Beitrag zu dem Projekt zu schreiben und schon mal Bilder von den verschiedensten Kameras zusammenführen. Heute ist es der Tag der Tradition: Carine hat uns zu Hause in einem traditionellen Outfit überrascht. Das sah sehr schön an ihr aus. Gegen 11 sind wir dann zum Gymnasium gefahren und wurden schon erwartet. Als wir da waren, sprachen der Schulleiter und César kurz zu den Schülern und im Anschluss wurden traditionelle Szenen gespielt. Es geht darum, dass die Traditionen nicht vergessen werden.



Für den Nachmittag hatten wir den Besuch von Dörfern, in denen neue Brunnen gebaut werden sollen, auf dem Plan. Hier erlebte ich zum ersten Mal Unfreundlichkeit. Das lag daran, dass César ganz deutliche und wahrscheinlich auch keine freundlichen Worte gewählt hat. Das erste Dorf soll nach eigenen Angaben über 300 Bewohner haben und es soll weit und breit keinen Brunnen geben. Bei einem ausschweifenden Rundgang nur wenige Hütten sehen und am Ende kamen wir auch noch an einen Brunnen, kaum 300 Meter von den nächsten Hütten entfernt. Beim Wegfahren wurde uns dann tatsächlich hinterhergeschimpft.

Kurze Zeit später kam uns dann ein Mann auf einem Motorrad hinterher und versuchte, uns mit 2 Hähnchen doch noch zu überzeugen. Das hat es nicht besser gemacht. Der Mann blieb ohne die sonst übliche Verabschiedung mit seinen 2 Hähnchen zurück. In den nächsten 2 Dörfern ein ähnliches Bild. Die Dörfer stellten sich beide als zu kleine Siedlungen heraus. Daher auch hier keine Zusagen für einen Brunnen. Nach mehreren Stunden über Pfade, die sonst nur von Zweirädern oder Eselskarren genutzt werden, leider ein erfolgloser Nachmittag. Die Siedlungen sind zum Teil so abgelegen, dass wir Unterstützung von Ortsansässigen mit Motorrädern benötigen.

Auch wenn wir heute nicht erfolgreich waren, so zeigt sich, wie wichtig die Arbeit von César, Matthias und den anderen der Cuo Fi ist. Die Prüfung der Orte muss sein, damit wir kein Geld in Privatbrunnen verschwenden.

19. Januar

Die letzten beiden Tage haben wir uns weiterhin damit beschäftigt, Dörfer zu besuchen, die gerne neue Brunnen hätten. Zum Glück waren unsere Erfahrungen von vorgestern eine Ausnahme. Heute sind wir schon um 6:00 Uhr aufgebrochen, um weit entfernte Dörfer in der Gemeinde Coalla aufzusuchen. Diese Gemeinde liegt ca. 80 km Piéla und erfährt sehr wenig Unterstützung. Im Dorf leben über 500 Menschen mit Wasser aus Pfütze und einem kleinen Wasserloch. Hier ist Entscheidung für uns sehr einfach. Im zweiten Dorf leben 2 ethnische Gruppen. Die im Osten häufigen Gourmanche und die aus dem Norden kommenden Pheul. Die Pheul sind überwiegend Moslems. Die Religionen hier in Burkina Faso vorbildlich und feiern Feste der anderen mit. Auch kann man die Pheul die Landwirtschaft etwas anders betreiben. Auch in diesem Dorf werden wir in den nächsten Jahren einen Brunnen bohren.



nördlich von Piéla. Das erste Dorf einer besseren Siedlung. Die Gourmanche leben 2 ethnische Gruppen. Die Pheul sind tolerieren sich gemeinsam die Landwirtschaft betreiben. Auch

Nach 9 Stunden sind wir zurück in Piéla, haben aber direkt unseren nächsten Termin im Gymnasium. Das Programm ZERO wird zum ersten Mal vorgestellt. Über 300 Schüler sind anwesend und beteiligen sich sehr gut. Ich werde in einem späteren Eintrag noch mal darauf eingehen. Ich bin jetzt nur noch hungrig und müde. Außerdem sitze ich im Dunkeln, da wir einen Stromausfall haben. Passiert immer wieder mal.

20. Januar

Ich hatte euch gestern geschrieben, dass ich noch mal auf das Programm ZERO eingehen möchte. Mit diesem Programm, einem Bestandteil von "Entwicklung durch Bildung", versuchen wir, die Schwangerschaften im schulischen Umfeld auf NULL = ZERO zu bringen. Das wird natürlich nie gelingen.

Zum schulischen Umfeld gehören auch Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern, entweder, weil ein Mädchen versucht bessere Noten zu bekommen und sich dem Lehrer anbietet, oder auch, dass ein Lehrer ein Mädchen nötigt, um eventuell auch bessere Noten zu bekommen. Der Großteil der Schwangerschaften entsteht aber natürlich zwischen den Schülern.

Mit einigen Filmen wurden diese verschiedenen Aspekte sehr gut beleuchtet. Auch wurden die ganzen sozialen Probleme, sowohl für die Mädchen wie auch für die Jungen aufgezeigt, z.B. ein Junge, der eine Familie gründet, muss diese auch selbst versorgen können. Im Anschluss gab es eine sehr offene Diskussion zu den Filmen, aus der oft zu hören war, dass man das bisher so noch gar nicht bedacht hätte.

Anschließend wurde auf die Kondome hingewiesen und, dass vor Schwangerschaft, sondern Geschlechtskrankheiten schützt. Ich fand, es war eine für mich aber doch sehr zielführende die in dieser Art an mehreren auch im Mädchenwohnheim wiederholt werden (muss). Der Gymnasiums erklärte, dass die Aufklärung nach und nach in den Unterricht eingebaut werden wird. (Jugendlichen, junge Erwachsene) das heute Gehörte auch in der besprechen, damit die Geschwister auch davon hören und profitieren. Ich habe sehr interessierte Schülerinnen und Schüler gesehen, die sehr genau wissen, um was es geht, bisher aber mit keinem darüber sprechen konnten. Meine Hoffnung ist es, dass die Mädchen stärker werden, um NEIN zu sagen und die Jungen sich bewusster werden, welche Folgen ungeschützter Geschlechtsverkehr haben kann.



Nutzung von diese nicht nur auch vor

ungewohnte, Veranstaltung, Schulen und Torima mehrfach Schulleiter des sexuelle normalen Die Kinder wurden gebeten, Familie zu

21. Januar

Heute Morgen haben wir in aller Frühe Piéla für die nächsten 4 oder 5 Tage verlassen. Unser Ziel ist heute Gayeri. Hier wohnt zurzeit Angéline mit den Kindern. Aber wir fahren natürlich nicht einfach nur nach Gayeri. Der erste Stopp wird in der Schule Sekouantou gemacht, um die angelieferten Schulbänke und Nahrungsmittel an übergeben. Immerhin 2 Tonnen Reis, 200 Liter Öl, 80 kg Sardinen und 50 Obwoh! Samstag ist, sind sehr viele Elternvertretung anwesend. Nach bei unserem Besuch letzte Woche Garten wieder bepflanzt. Jetzt schon wieder Tomaten und Zwiebeln.



die Schule zu 100 kg Nudeln, kg Zucker. Kinder und die meinem Hinweis wurde der wachsen dort

Weiter geht es nach Tobou. Hier Familie meines Patenkindes. Als wir nur der Opa zu Hause. Der Rest der dem Feld, Erdnüsse ernten. Kurz

wohnt die ankommen, ist Familie ist auf nach unserer

Ankunft kommt unser Patenkind Jean- Jaques mit seinem Vater und den Zwillingen Paul und Pierre. Es beginnt die übliche höfliche Begrüßung und nach und nach füllt sich der Hof. Zu meiner Überraschung hat die Mutter schon wieder ein Baby auf dem Rücken, es ist der kleine Jakob. Ich habe den Überblick verloren, dass wievielte Kind er ist. Nummer 8 oder 9? 6 der Kinder sind anwesend. Die mitgebrachten Geschenke führen bei allen zu großer Freude. Mein Besuch ist aber kein reiner Höflichkeitsbesuch. Die schulischen Leistungen von Jean-Jaques haben in den letzten 2 Jahren leider sehr nachgelassen, so dass er 2 Mal die Prüfung nach der 10. Klasse nicht bestanden hat und die Schule wechseln musste. Diese Prüfung berechtigt zum Besuch der letzten 3 Klassen zum Abitur. Ich habe ihm, übersetzt von Lorenzo, und Jean Didier in Gourmanche, klargemacht, dass wir ihn nur weiter unterstützen, wenn er die Prüfung im Sommer besteht. Er soll die Chance, die er durch die Partnerschaft hat, nicht so einfach vergeuden. Dabei ist es ganz egal, ob ich der Vorsitzende der Partnerschaft bin oder nicht. Ich glaube, die Worte sind angekommen, besonders weil Lorenzo als fast Gleichaltriger das gut rübergebracht hat. Zum Abschluss hat Jean Jaques mir versprochen, alles für die Schule zu tun, um uns nicht zu enttäuschen. Ich habe ihm in Englisch erklärt, dass er das nicht für

uns macht, sondern für sich und seine Familie. Dann mussten wir auch schon aufbrechen, um noch ein weiteres Patenkind in Tobou zu besuchen.

Die nächste Station führte uns zu einem Brunnen aus dem letzten Projekt 2015/ 2016 nach Diapada. Hier erlebten wir einen einem Volksfest ähnlichen Empfang mit Trommeln und sehr vielen Menschen. Am Brunnen, der übrigens auch sehr viel Wasser liefert (20.000 Liter die Stunde), musste zur Ansprache erstmals ein Megaphon benutzt werden. Es wurde uns für unsere Unterstützung gedankt und hervorgehoben, wie wichtig der Brunnen für die vielen Menschen sei. Die übliche Bitte nach



weiterer Unterstützung durfte natürlich nicht fehlen. Hier ist der Wunsch nach einer Krankenstation. Bevor wir im Bistro auf ein Bier eingeladen wurden, bekamen Cesar, Lorenzo und ich jeder ein traditionelles Gewand geschenkt. Bilder werden folgen. Nach der Stärkung mit Bier und für die Einheimischen auch gegrilltes Ziegenfleisch, ging es mit einem Führer auf einem Motorrad in Richtung Gayéri. Angeblich nur 34 km, allerdings wie so oft eigentlich nur Pfade für Zweiräder. So brauchten wir über 2 Stunden für die Strecke über Tausende von Schlaglöchern.

In Gayeri angekommen, führt uns Césars Schwager erst mal zu unserer Herberge. Angéline ist noch bei der Arbeit, und so fahren wir zuerst noch bei Césars Schwager vorbei und bekommen direkt etwas zu essen und trinken. Zur Abwechslung mal kein Bier, sondern französischen ging es endlich zum Haus, das die 3 Kinder und das Hausmädchen angemietet hat. Eigentlich zu groß auf die Schnelle gab es nichts ein Wiedersehen mit Wendy ♥ und Patenkind Tony ist in den knapp 4 gut gewachsen. Ich freue mich auch, wiederzusehen. Unser letztes Treffen nur ein paar Stunden vor meinem dann gemeinsam und ich verteile mitgebrachten Geschenke für die Angéline. Die Freude ist groß und die größer. Selbst Matthias und Jean Didier kommen, um sich für die Geschenke an die Kinder und Angéline zu bedanken. Würde das jemand in Deutschland machen?? Am Abend gehen wir noch in ein Bistro/ Bar auf ein Bier. Die Bar gehört einem der vielen Verwandten aus Angélines riesiger Familie. Wir trinken Bier und Limonade. Der Besitzer ist zurzeit in Fada, lässt uns aber aus der Ferne noch eine Runde zukommen. So ist es schon wieder spät und die ersten schlafen schon ein. Da die Messe um 7:00 Uhr ist, beschließen wir, diese mal ausfallen zu lassen und etwas länger zu schlafen. Für Sonntag stehen nicht so viele Termine an, so dass wir noch einen Tag mit der Familie verbringen können.



Angéline für sich, Natalie hier und teuer, aber anderes. Endlich Arthur. Unser Monaten schon Angéline war ja leider auch Abflug. Wir essen meine Kinder und Dankbarkeit noch

22. Januar



Den Sonntag haben wir, wie geschrieben, ruhig angehen lassen. Erst etwas Brot besorgen und dann "Frühstück": Kaffee, Brot mit der mitgebrachten Butter und etwas Saft. Hier ist das frühstücken, so wie wir es kennen, nicht üblich. Wenn überhaupt, isst man die Reste vom Vorabend, und diese einfach kalt. Nach dem Frühstück haben wir etwas Zeit, um mit den Kindern zu spielen. Angéline, die schon um 7:00 Uhr zur Arbeit musste, kommt um 10 kurz nach Hause, um Tony zu stillen. Sie könnte ihn auch mitnehmen, aber es ist ihr zu gefährlich in der Krankenhaus-Umgebung mit dem kleinen Mann. Wir treffen uns gegen Mittag mit den 8 Patenkindern, einem Katecheten und einigen Eltern und erläutern den Kindern erneut die Themen, die wir auch beim großen Treffen in Piéla erklärt haben. Die Kinder hier in Gayéri sind schon alle zwischen 15 und 19 Jahre alt, und man kann ihnen alles sehr gut direkt erklären. Es ist eine sehr gute Runde und am

Ende werden die jungen Menschen auch richtig locker und sprechen fast alle auch Englisch. Als wir nach Hause kommen, hat Angéline mit Hilfe von Natalie schon gekocht. Am späten Nachmittag treffen wir uns noch mit einigen führenden Polizeibeamten auf ein/ zwei Bier und diskutieren schon heiß über das anstehende Fußballspiel. Kurz vor 7 wird dann geklärt, wo wir das Spiel schauen. Angéline hat in ihrem Haus, außer einer kleinen Solaranlage, keinen Strom und somit keinen Fernseher. Wir fahren zu Angélines großem Bruder und die Frauen bringen das ganze Essen einfach dorthin. Nach dem vielumjubelten Sieg der Étalons, so heißt die Fußballnationalmannschaft von Burkina Faso, gibt es ein reichhaltiges Abendessen, in dem die Perlhühner, die wir mittags von den Vertretern der Patenkinder bekommen haben, den Mittelpunkt bilden. Dazu Couscous, Kartoffeln, Pommes und Salat. Um Mitternacht löst sich das Ganze auf, die Kinder schlafen schon länger und werden schlafend oder halbschlafend mitgenommen. César bringt uns ins Hotel und sagt, dass er uns um 5:15 Uhr abholt. Also heißt es: schnell schlafen.

23. Januar

6:00 Uhr: ich habe den Blog von gestern geschrieben, nur von César noch keine Spur, aber so ist das hier. Nur schade, dass ich mir den Wecker auf 4:45 Uhr gestellt habe. Kurz nach 6 kommt César und wir fahren noch einmal kurz bei Angéline und den Kindern vorbei, um uns zu verabschieden. Es war schön, dass wir uns wenigstens diese 2 Tage gesehen haben, vielleicht schaffen wir es beim nächsten Mal, alle zusammen zu sein. In der Familie ist das Leben noch mal etwas anders, auch wenn wir alleine mehr schaffen. Der Abschied ist afrikanisch: Kurz und schmerzlos. Gut 2 Stunden später sitzen wir in Fada beim Frühstück. Nach dem Frühstück geht der Besprechungsmarathon los. Zuerst treffen wir uns mit Abbé Landry, bei Ocares für Brunnenbohrungen und Latrinenbau zuständig. Auf unsere Bitte, bei den nächsten Angeboten für Brunnen auch Latrinen mit ins Angebot zu nehmen, berichtet er, dass sie gerade genau so etwas als eigenes Kleinprojekt gestartet haben. Sie bauen je Brunnen auch 10 Latrinen und was ganz wichtig ist, sie schulen die Bewohner, wie und warum sie diese benutzen sollen. Im Anschluss verbringen wir 2,5 Stunden in einem Ausbildungszentrum, welches in insgesamt 7 Berufen ausbildet: Maurer, Schlosser, Elektriker, Schneider, Automechaniker, Zweiradmechaniker und Wasser- und Sanitär Installateure. Man verfolgt hier aber ein anderes Konzept als im Ausbildungszentrum in Bousla. Die Ausbilder, die hier unterrichtet, hat zum Abschluss auch nur ein Zertifikat über eine mit einer Prüfung abgeschlossene Ausbildung. Dieses bietet keine zum Studium oder ähnlichem. Uns wurde alles erklärt und es blieb keine unserer vielen Frage. Wir konnten auch alle Werkstätten sehen und auch den Sohn von Matthias getroffen. Von Seiten Ausbildungszentrums wurde eine Zusammenarbeit diese muss ich aber zum besseren Verständnis mit besprechen. Hiervon berichte ich später oder zu einem Besuch eines Ausbildungszentrums für Frisöre ging es zum wichtigsten Termin, der des Ministeriums für Schule und Bildung. Leider musste ich bei diesem Termin mit harten Bandagen kämpfen. Die Meinung der Herren war, dass wir das Zentrum bauen und danach an den Staat übergeben. Das ist nach jetzigem Kenntnisstand bei BMZ geförderten Projekten aber nicht möglich. Die Herren boten an, dass wir das Zentrum ja selbst betreiben könnten und sie Schüler inklusive Schulgeld zur Schule schicken würden. Dass sie Schüler schicken, glaube ich direkt, an das Schulgeld glaube ich nicht. Wenn es Probleme gäbe, könne der Staat ja vielleicht helfen, war schon das letzte Angebot. Somit waren wir ziemlich schnell am Ende, da es nur sehr vage und unverbindliche Zusagen gab, die nicht zu unseren Plänen und den Vorgaben des BMZ passen. Wir möchten uns mit dem Betrieb des Zentrums keinen schwer kalkulierbaren Klotz ans Bein hängen. Aus Gesprächen mit anderen Partnerschaften in Deutschland weiß ich, dass, wenn man damit anfängt, der Staat nicht daran denkt, die Kosten zu übernehmen. Ok, somit eine Option geplatzt, wir haben noch andere und diese werden wir weiterbearbeiten und hoffentlich zu einer einvernehmlichen Lösung kommen. Andernfalls müssen wir uns mehr Zeit nehmen. Zum Abschluss unseres Marathons besuchen wir noch ein berufsbildendes Gymnasium, wo wir auch nicht viel schlauer geworden sind. Jetzt sind wir hungrig und müde.



Berechtigung sehr genau unbeantwortet. haben hierbei des angeboten, César genau Hause. Nach Schneider und Zweigstelle

24. Januar

Nach dem gestrigen sehr anstrengenden uns heute den Besuch in einem Gestern waren wir nur noch essen und Heute bin ich um 4:00 aufgestanden, wir abfahren..... .Kurz nach 5 sind wir los,



Tag gönnen wir Wildreservat. danach ins Bett. wollten um 4:30 um in das ca. 70

km entfernte Reservat Singou zu fahren. Bei noch vollkommener Dunkelheit kein Vergnügen. Auch um diese Zeit sind schon unbeleuchtete Eselkarren und andere Gefährte unterwegs. Ebenso ist man um diese Zeit mit einem Auto mit zwei Weißen verdächtig. Wir mussten schon zum 2. Mal unsere Pässe zeigen. Kurz vor halb 7 haben wir das Reservat dann gefunden. Die letzten 14 km gehen wieder quer durch den Busch und dies ohne ein einziges Schild. Zur Begrüßung gab es erst einmal Frühstück mit Kaffee, Weißbrot mit Butter und Wasser. Dann wird der parkeigene Jeep bepackt und es geht um kurz nach 7 los. Heute ist selbst mir ein wenig kalt, unsere einheimischen Freunde ziehen ihre dicken Pullover an. Somit geht es durch den Park und nach



ca. 30 Minuten sehen wir die ersten Tiere. Je tiefer wir in den Park hineinfahren, desto mehr Tiere sehen wir. Antilopen, Affen, unzählige bunte Vögel und mittags einen Löwen. Während wir diesen sehen, schießt unser Führer uns ein paar Perlhühner. Diese werden direkt gerupft und auf einem Grill aus Holzstöcken gegrillt. An der Stelle, an der wir die Pause machen, sehen wir auch noch Krokodile. Neben dem Essen gibt es auch gekühlte Getränke: Bier, Cola und Wasser. Was will man mehr? Rund um unseren Rastplatz können wir Spuren von vielen Tieren finden, auch von Elefanten. Die haben schon eine imposante

Schuhgröße. Ganz in der Nähe liegen auch Knochen eines Elefanten, der entweder Wilderern zum Opfer gefallen ist oder vielleicht während der Regenzeit im Schlamm stecken geblieben ist. Nach einem Mittagsschläfchen geht es dann weiter, in der Hoffnung, mehr als nur die Spuren oder Knochen der Elefanten zu sehen. Die Rückfahrt dauerte über 2 Stunden und wir sahen neben vielen Tieren kurz vor der Lodge dann doch noch eine Herde Elefanten. Somit ein echt gelungener Tag. Wir tranken noch schnell ein Bier mit unseren 3 Führern und zahlten für den ganzen Tag inclusive der Getränke und Trinkgeld knapp 150.000 CFA, rund 220 € für 11 Stunden mit Frühstück, selbst geschossenem Mittagessen mit Bier, Kaffee und Obst. Wir sind froh, dass wir uns die Zeit genommen haben und, dass wir unseren treuen Begleitern, Matthias, Jean Didier und natürlich César diesen Besuch ermöglicht haben. Diesen Tag zahlen wir privat und sind echt froh. Zum Abschluss bekamen wir noch eine Keule von einem Tier, das sie hier Koba nennen, geschenkt. Eine Art Gazelle, sie hat schon ein paar Kilo Fleisch. Dieses wird bei Césars Schwester von 3 jungen Männern klein geschnitten. Zum Schutz vor Schmutz nimmt man eine verrostete Blechplatte und den Sack, in dem die Keule verpackt war. Das macht hungrig und wir fahren anderweitig essen. César hat bei einer Verwandten Nudeln und Fleisch nach europäischer Art bestellt. Wie der Zufall es will, gibt es Koba, aber nicht von unserem Fleisch. Ob es anders verarbeitet wurde, wissen wir nicht und das ist gut so. Auf jeden Fall ist es durchgebraten. Ich habe volles Vertrauen in César und esse das angebotene sehr leckere Essen. Schon wieder ist es halb 10 und ich bin seit fast 18 Stunden auf den Beinen, allerdings heute ganz ohne Arbeit, außer ein paar Gesprächen mit César über die nächsten Schritte für das Ausbildungszentrum und Blog schreiben. Damit bin ich jetzt fertig. Morgen fahren wir zu Abbé Pierre und dann für einen Tag „nach Hause“, bevor wir am Freitag nach Ouagadougou aufbrechen.

25. Januar



Heute geht unsere Rundreise durch die Region Ost zu Ende. Am Morgen besuchen wir bei Abbé Pierre in Namungou die heilige Messe. Heute feiern sie dort den Tag der Katecheten mit einer "großen" Messe, das heißt, sie dauert mind. 2 Stunden. Zu Beginn der Messe begrüßt Pierre uns und am Ende erklärt er die Phase des Übergangs von Werner zu mir. Er dankt dafür, dass ich diese Aufgabe übernommen habe und somit der Partnerschaft und der Cuo Fi eine Zukunft gegeben habe. Weiter dankt er für seine und Césars Aufnahme in den Familien und zwar als Mitglieder der Familien bei ihrem Besuch letzten Sommer. Ein besonderer Dank

ging an Martina und die Kinder, denn, wenn diese meine Aufgabe nicht unterstützen würden, dann könnte ich das auch nicht machen. Wie wahr! Er bestätigte, dass alle in Deutschland sehr gute Arbeit leisten. Dann durfte ich auch noch ein paar Sätze an die Anwesenden richten. Nach der Messe haben wir uns die Schulbänke und Tische angeschaut, die wir mit der Unterstützung des Erzbistums anschaffen konnten. Pierre leitet in Namungou ein Ausbildungszentrum für Katecheten und hatte nur sehr alte und mehr oder weniger kaputte Schulbänke. Danach gab es anstelle von Frühstück ein Bier, obwohl wir gutes Brot mitgebracht haben. Danach in Fada unsere Sachen packen, noch etwas essen und dann zurück nach Piéla. Nach knapp 3 Stunden sind wir pünktlich zum Sonnenuntergang in Piéla. Vor 2 Jahren sind wir die Strecke in unter 2 Stunden gefahrenen, das ist jetzt absolut unmöglich, teilweise kann man nicht schneller als 25 km/h fahren. Am Abend kommt dann noch das

Komitee der Patenkinder zur Verabschiedung vorbei. Lorenzo und ich haben das traditionelle Gewand geschenkt bekommen und Lorenzo noch 2 Hähne. Es schlossen sich noch einige lebhaft Diskussionen in Gourmanché an, denn hier erkennt man durchaus, dass es punktuell Probleme bei den Patenkinder und ihren Familien gibt. Wie immer werden alle Themen sehr offen diskutiert. Wir sind alle nach der 5-tägigen Rundreise müde und gehen jetzt gleich ins Bett.

Morgen ist unser letzter Tag in Piéla, der garantiert voll mit Terminen sein wird.

26. Januar

Abschied aus Piéla

Nachdem wir gestern erst nach Piéla zurückgekehrt sind, heißt es heute schon wieder Abschied nehmen. Der Tag beginnt etwas hektisch, weil noch einige Patenkinder in der letzten Minute vorbeikommen, um fotografiert zu werden und ihre Briefe abzugeben. César muss zur Arbeit, da wir ja sehr lange weg bis nächste Woche Mittwoch viele abschließen und wird erst am Ouagadougou zurück nach Piéla am Montag noch einen Termin zur Provinzen hat. Hier vertritt er die von Piéla. Daher muss er seine fertigmachen. Eigentlich hatten wir das fällt aber der Arbeit von César machen nur eine kleine Runde Torima Bescheid zu sagen, dass



werden und hrer heute dringend waren. Er muss Vorgänge Dienstag aus kommen, da er Entwicklung der zivile Gesellschaft Arbeit heute noch einiges vor, zum Opfer. Wir durch Piéla, um in wir heute Abend

dort unseren Abschied gemeinsam mit den Mädchen feiern. César sagt, wie viele unserer Hähnchen dafür dran glauben müssen. Es sind insgesamt 22 Hähne und 2 Perlhühner. Wir haben 80- 90 Hähnchen geschenkt bekommen. Die könnten wir nicht alle verspeisen. Unterwegs haben wir den Elektriker getroffen und ihm gesagt, dass wir im großen Speiseraum kein Licht haben. Er kam direkt mit und am Abend hatten wir Licht. Manchmal geht es auch in Afrika schnell. Dann noch bei Abbé Jakob vorbei, die Bänke im Gemeindehaus anschauen, auch die sind fertig. Zum Abschluss noch den Fortschritt beim Bau des Gartens im Lycée begutachten. Hier ist ein guter Anfang gemacht. Anschließend geht es nach Hause, um noch einige Dinge abzustimmen: Vereinbarung für Brunnenprojekt, Patenkinder und Problemkinder, Kleinprojekte, immer wieder unterbrochen durch Besucher.

Am Abend dann die große Verabschiedung in Torima mit den Mädchen und dem Komitee der Cuo Fi. Es gibt, wie gesagt, reichlich Hähnchen mit Reis. Für mich haben wir zu Hause Nudeln gekocht. Nicht nur, weil ich nicht gerne Reis esse, sondern, weil ich mir nach 4 Wochen nicht am letzten Abend etwas „holen“ möchte, was die Reise unangenehm macht. Nach dem Essen gibt es den Dank der Mädchen und von César und auch ich halte einen kurzen Rückblick und verspreche, wenn Gott will, wiederzukommen. In der Zwischenzeit werden wir weiterarbeiten, um gerade diesen Mädchen eine bessere Zukunft zu geben. Das hat die höchste Priorität. Es ist schon kurz vor Mitternacht, als wir nach Hause fahren, dort gibt es noch einige Dinge zu tun, letzte Geschenke zu verpacken und für César noch Bügeln. Um halb 2 gehe ich ins Bett. Meine **vorerst** letzte Nacht in **Piéla**.



27. Januar

Am Morgen geht es nach dem Frühstück los in Richtung



Ouagadougou, um dort heute und morgen die letzten Termine in anderen Ausbildungsze ntern wahrzunehmen und uns mit dem Projektkoordina tor vom Ein-

Dollar Brillen Projekt zu treffen. Ich versuche schon lange, eine Werkstatt dieses Projekts nach Piéla zu bekommen. Jetzt ist die Chance, sich persönlich auszutauschen, diese möchte ich unbedingt nutzen.

Der Direktor eines Zentrums legt anscheinend sehr großen Wert auf seine Mittagspause und empfängt uns erst wieder um 15:00 Uhr. Wir schauen uns einen Skulpturenpark aus Granit an und essen etwas. Wäre doch gelacht, wenn wir nicht wieder zu spät kommen. Pünktlich sind wir im Zentrum, einem riesigen Areal von 20 Hektar. Hier wird in 12 Berufen ausgebildet und dies unter europäischen Bedingungen. Das ist möglich durch eine wahnsinnige Unterstützung aus Taiwan. In jedem Beruf gibt es für jeden Schüler eine eigene Maschine. Nach dem Rundgang bekommen wir, dank dem Bürgermeister von Piéla, die Gelegenheit, erneut im Ministerium vorzusprechen. Dieses Mal ist es das zentrale Ministerium in der Hauptstadt. Wir sprechen mit dem Generalsekretär des Ministeriums für Bildung und Alphabetisierung. Das Gespräch läuft wesentlich konstruktiver als am Montag in Fada. Hier ist man befugt, uns zu helfen. Ich denke, die Anwesenheit des Bürgermeisters, der hauptamtlich auch in einem Ministerium arbeitet, macht da auch etwas aus. Hier sprechen wir mit „Schmid“ und nicht mit „Schmidchen“.

28. Januar

Heute, an unserem letzten Tag der Reise, gemütlich. Nach der anstrengenden gehen wir erst um 8:30 zum Frühstück in Ansonsten steht heute nur der Termin mit und der Besuch von 3 Patenkindern, die oder studieren. Die Patenkinder kommen Frühstück zu uns in die Herberge. zum Mittagessen mit den Vertretern vom Projekt bei AMPO verabredet. Ein sehr noch bessere Gespräche machen mir viel demnächst den Menschen in Piéla und bezahlbare Brillen anbieten können und paar jungen Menschen damit eine Beschäftigung geben.



starten wir letzten Woche eine Bäckerei. Ein-Dollar Brille an hier in Ouga leben nach dem Danach sind wir ein Dollar Brillen gutes Essen und Hoffnung, dass wir Umgebung auch noch ein



Bei unserer Rückkehr zur Herberge ist Ida, das Patenkind von Paul und Martha, noch einmal da, und Tani, unsere Studentin kommt auch, um uns zu verabschieden. Ab 16 Uhr schauen wir die 1. Halbzeit vom Viertelfinale Burkina Faso gegen Tunesien. Wir haben beschlossen, in der Halbzeit zum Flughafen zu fahren, denn wenn die Étalons gewinnen sollten, können wir unseren Flug wahrscheinlich vergessen. Dann wird es kein Durchkommen mehr durch Ouagadougou geben. In der Halbzeit ist Ouagadougou fast menschenleer, so dass wir in 20 Minuten am Flughafen sind: 5 Stunden vor Abflug. Zum Glück können wir die Koffer schon abgeben und gehen

danach noch in ein Bistro gegenüber dem Flughafen. Dort wird der Sieg der Étalons gefeiert. Wieder einmal alles richtig gemacht. Dann ist Zeit, Abschied zu nehmen. Die Burkinabé sind, wie schon geschrieben dabei sehr emotionslos. Mir fällt der Abschied schon schwer. Nach 4 Wochen sehr intensiven Zusammenlebens und -arbeiten ist es nicht ganz einfach, Lebewohl zu sagen.

29. Januar

Heute Morgen um 5:30 sind wir in Brüssel gelandet. Die letzten 4 Wochen habe ich mich an wenig Schlaf gewöhnt und so war diese Nacht nichts Besonderes.

Martina und Annika haben uns abgeholt und um kurz nach 9 waren wir wieder zu Hause. Der Kopf ist schon noch sehr in Piéla, ich erzähle viel über die Aktivitäten und verteile die vielen Geschenke, die ich mitbekommen habe. Irgendwann steht Werner vor der Tür und bringt mir zur Stärkung ein Paar Würstchen, ein Bier und „Rotbäckchen“, damit ich auch weiter gesund bleibe 😊 Ansonsten ist heute der erste Tag seit langem ohne Arbeit. Das wird sich ab morgen wieder ändern, da es jetzt gilt, die ganzen Informationen zu sortieren und all die Bilder zu sichten, um diese für euch aufzubereiten. Insgesamt dürften es mehrere 1000 Bilder und Videos sein.

César und seine
Frau Angéline:
Danke für eure
(Gast)-



Freundschaft

